

# Wirtschaftsbericht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **1 (1909)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-349390>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gewerkschaftliche Rundschau

für die Schweiz

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Erscheint monatlich einmal

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern

Abonnement jährlich 3 Fr.

## INHALT:

	Seite		Seite
1. <i>Wirtschaftsbericht</i>	85	7. <i>Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung:</i>	
2. <i>Autorität und Verantwortlichkeit</i>	87	a) <i>Sechste internationale Konferenz der Sekretäre der gewerkschaftlichen Landeszentralen</i>	99
3. <i>Ueber die Ausnützung der Arbeitskraft</i>	89	b) <i>Siebenter internationaler Hutarbeiterkongress</i>	101
4. <i>Wirkungen und Begleiterscheinungen der industriellen Entwicklung im Zeitalter des Kapitalismus</i>	91	8. <i>Statistische Notizen</i>	102
5. <i>Wohlstand für Alle</i>	96	9. <i>Hedin an der Arbeit</i>	103
6. <i>Der Tarifvertrag und die Rechtsentwicklung</i>	98	10. <i>Literatur</i>	104

## Wirtschaftsbericht.

### Schweiz.

Nur mühsam, aber dennoch sichtbar, bessert sich die wirtschaftliche Situation unseres Landes. Es war auch hohe Zeit, denn die Zustände begannen für die Arbeiter in der Textilindustrie und in der Uhrenindustrie unheimlich zu werden; ebenso haben einzelne Branchen in der Metallindustrie und in der Holzbearbeitung in der letzten Zeit die Krise empfindlich zu spüren bekommen. Der Geldmarkt lässt allerdings noch nicht darauf schliessen, dass wir bestimmt auf normalen oder gar «flotten» Geschäftsgang für die nächste Zeit rechnen dürfen. Die niedrigen Geldpreise ( $2\frac{1}{2}\%$  im September 1909 gegenüber  $3\frac{1}{8}\%$  im gleichen Monat des Vorjahres) lassen eher darauf schliessen, dass die Unternehmer auch jetzt noch der Situation misstrauisch gegenüberstehen, trotz der günstigen Nachrichten von den französischen, englischen und amerikanischen Märkten. Auch die gedrückte Stimmung, die an einer kürzlich stattgehabten Konferenz zwischen Vertretern der Uhrenfabrikanten und solchen der Uhrenarbeiter vorherrschte, lässt darauf schliessen, dass man besser tut, die Hoffnungen für die nächste Zukunft nicht zu hoch zu schrauben. Die intensive, oft ins Kleinliche ausartende Sparakt der Bundesbahnen muss namentlich auf den inländischen Markt lähmend wirken. Alle Restriktiv- oder Prohibitivmassnahmen, die sich nicht gegen die «Provitmacher» richten, müssen ja am letzten Ende auf Einschränkungen der Produktion und des gesellschaftlichen Konsums hinauslaufen, d. h. den allgemeinen Geschäftsgang hindern.

Einzig die Ergebnisse der schweizerischen Handelsstatistik lauten auf Besserung der Verhältnisse hin. Die Einfuhrziffern stiegen dem Werte nach von  $357\frac{1}{2}$  auf 382 Mill. und die Ausfuhrziffern von 261 auf 284 Mill. Fr. im II. Quartal 1909. Die Einfuhr ist also um  $24\frac{1}{2}\%$ , die Ausfuhr um 27 Mill. gestiegen. Von der Zunahme der Ausfuhr fällt nahezu die Hälfte ( $12\frac{3}{4}$  Mill.) auf den Absatz nach Nordamerika. Im Juli und August wurde diese Zunahme nur noch mit  $3\frac{1}{3}$  Mill. Fr. fortgesetzt.

Im Zusammenhang mit diesem Spezial-Absatzgebiet steht, dass der Hauptanteil an diesen 27 Mill. Gesamtzunahme, nämlich 12,3 Mill. mehr, vom Stickereiexport herrührt, der bisher immer den Hauptposten, etwa die Hälfte der Ausfuhr der Schweiz nach Nordamerika ausmachte. Erst in weitem Abstand folgen stärkere Ziffern für Seidenband um 2,2 Mill. und Seidenstoffen um  $1\frac{1}{4}$  Mill., Rohseide um  $2\frac{1}{2}$  Mill., Schappe um 1,6 Mill. und gefärbte Seide um 780,000 Fr., Teerfarben um 1,35 Mill., Strohwaren um  $1\frac{1}{4}$  Mill., kondensierte Milch um 1,2 Mill.,

Käse um 1 Mill., Häute um 1,06 Mill. und Wirkwaren um 517,000 Fr. Schokolade steht gleich wie im II. Quartal 1908. Maschinen sind, nach dem starken Rückgang des I. Quartals, um mehr als 5 Mill. Fr., im II. Quartal nur noch um  $1\frac{1}{2}$  Mill. hinter der entsprechenden Summe des Vorjahres zurückgeblieben, und der Automobilexport ist bereits wieder um die Hälfte dieser Summe gestiegen. Fertige Taschenuhren wurden um nahezu  $2\frac{1}{2}$  Mill. Fr. weniger exportiert. Die Zunahme der fertigen Uhrenteile um 580,000 Fr. und andere kleinere Mehrposten kommen dagegen in keiner Weise auf.

Zu der Erholung der Einfuhr hat in erster Linie ein um 9 Mill. Fr. starker Weizenimport beigetragen, dem allerdings eine Mindereinfuhr an Mehl um 1,2 Mill. und an Abfallmahlprodukten zur Viehfütterung um 425,000 Fr. zur Seite geht. In zweiter Reihe sind die textilen Rohstoffe Baumwolle mit 3,7 Mill., gezwirnte Rohseide mit 3,17 Mill., Déchets und Peignée mit 1,17 Mill. und Wolle mit  $2\frac{1}{4}$  Mill. mehr zu nennen. Sodann auch dem vermehrten Bedarf der Stickerei entsprechend für 2,4 Mill. mehr baumwollene Rohgewebe, für 151,000 Fr. mehr Tüll und für nahezu  $1\frac{1}{2}$  Mill. mehr Baumwollgarne. Auch Wollgarne und Wollgewebe wurden erstere um 687,000, letztere um nahezu eine Million mehr bezogen, und Konfektion um fast  $1\frac{1}{2}$  Mill. mehr.

Aus allen Gebieten ist namentlich die Mehreinfuhr von Rindvieh um nahezu 3 Mill., von Leder um  $1\frac{3}{4}$  Mill., von Gold- und Steinschmuck um 846,000 Fr., von Kakao und Kakaobutter um 831,000 Fr., von Fasswein um 622,000 Fr., auch etwas mehr Eisen und Maschinen hervorzuheben. Dagegen wird die Mehreinfuhr von Briketten und Coaks um nahezu 2 Mill. Fr. überwogen durch schwächeren Steinkohlenimport (weniger 2,2 Mill.). Eisenbahnschienen wurden für  $1\frac{2}{3}$  Mill. Fr. weniger eingeführt und unbeeiltes Gold um  $5\frac{2}{3}$  Mill. weniger.

Bezüglich der Situation in den übrigen Ländern entnehmen wir dem Reichsarbeitsblatt folgende Mitteilungen:

### Deutschland.

Obleich die Lage des Arbeitsmarktes in den einzelnen Industrien und je nach der Gegend noch sehr verschieden ist, wird meistens doch eine Aufwärtsbewegung der Beschäftigungskurve konstatiert.

Auf dem Ruhrkohlenmarkt bleibt die Lage noch unbefriedigend, dagegen lauten die Nachrichten aus den schlesischen und mitteldeutschen Braunkohlengebieten vorwiegend günstig.

Auch in der Metall- und Maschinenindustrie belebt sich der Geschäftsgang wieder. Die elektrische Industrie war ebenfalls besser beschäftigt als im Vormonat. Das Baugewerbe verzeichnet fast durchwegs noch eine be-

friedigende Tätigkeit. Eine zum Teil stark erhöhte Beschäftigung trat in den verschiedenen Zweigen der Bekleidungsindustrie ein. Dagegen hatte die Textilindustrie noch immer unter ungünstigen Verhältnissen zu leiden. Die Lage der Tabakindustrie hat sich in ungünstiger Richtung verändert. (Kein Wunder nach der Steuer! Red.)

Auch im Brauereigewerbe hat, seit der Mitte des Monats teilweise einsetzenden Preiserhöhung, ein zeitweiliger Rückgang des Absatzes Platz gegriffen.

Nach den Berichten der Krankenkassen stand der Beschäftigungsgrad im August 1909 über dem der gleichen Zeit des Vorjahres.

Der Bericht des Berliner Arbeitsnachweises zeigt eine Verbesserung der Beschäftigungsgelegenheit für ungelernete Arbeiter und Arbeiterinnen an, auch im Baugewerbe herrsche rege Nachfrage nach Arbeitskräften. Aus Westfalen lauten die Berichte ungünstiger, einzig im Baugewerbe und in der Bekleidungsindustrie tritt Wiederbelebung ein. Aehnlich lauten die Berichte aus West- und Süddeutschland.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr der deutschen Bahnen waren im August 1909 um 4,051,851 Mark höher als im gleichen Monat des Vorjahres, das bedeutet eine Mehreinnahme um 32 Mark oder 1,22% pro km.

### Grossbritannien.

(Nach der *Labour Gazette*, Augustheft 1909.)

Die Lage auf dem Arbeitsmarkte hat sich auch im Monate *Juli* im Vergleiche zum Vormonate nicht wesentlich verändert. Im Maschinenbau, im Schiffbau und im Baugewerbe war die Beschäftigung nach wie vor sehr schleppend. Im Vergleiche zum Vorjahr ist eine Verschlechterung der Beschäftigung im Maschinenbau und Schiffbaue festzustellen. In den meisten anderen Industrien dagegen war eine Verbesserung wahrnehmbar. Von den 416 Gewerkvereinen mit 693,848 Mitgliedern, welche sich an der Berichterstattung beteiligten, wurden 54,877 oder 7,9% als arbeitslos am Monatsende gemeldet. Für den Vormonat und den Monat *Juli* 1908 hatte sich dieselbe Verhältniszahl ergeben.

### Frankreich.

(Nach dem *Bulletin de l'Office du Travail*, Augustheft 1909.)

Während des Monats *Juli* waren die Weinbauarbeiter des Südens in demselben Umfange wie im Vormonate beschäftigt. Die Waldarbeiter, die in dieser Jahreszeit auf die Feldarbeiten angewiesen waren, litten vielfach unter Arbeitslosigkeit als Folgen des schlechten Wetters und des geringen Umfanges der Heuernte. Im Gartenbau in der Umgebung von Paris ist die Beschäftigung noch immer zufriedenstellend. Im Baugewerbe herrschte nach wie vor Hochsaison. Die Textilindustrie hatte in fast allen Plätzen des Nordens und der Vogesen hinreichend zu tun; ebenso die Wirkwarenindustrie zu Troyes, zu St. Quentin, Sedan und in den kleinen Plätzen des Bezirks Maine-et-Loire und in der Vendée. In der Gegend von Rouen und in einigen Orten der Normandie liess die Beschäftigung dagegen zu wünschen übrig. In der Seidenindustrie der Gegend von Lyon herrschte noch immer ein sehr reger Geschäftsgang. Die gemeldete Arbeitslosigkeit in einigen Webereizentren des Bezirks Isère hält an. In der Bandweberei von St. Étienne hat sich die Beschäftigung vermindert. In der Bekleidungs- und Hutindustrie machte sich die tote Saison fühlbar. In der Metallindustrie blieb die Lage im grossen und ganzen unverändert. Die seit einigen Monaten gemeldete Belegung in der Automobilindustrie zu Paris hat sich auch im Berichtsmonat erhalten. Die Arbeitslosigkeit der Uhrmacher der Franche-Comté ist gesunken, blieb jedoch noch immer sehr hoch in Savoyen. Im Buchgewerbe hat die Beschäftigung nicht fühlbar abgenommen. Dagegen scheint die Arbeitslosigkeit bei den Böttchern weiter anzuhalten, ebenso unter den Hafenaar-

beitern. Die Weissgerberei hatte zu Mazamet stark zu tun, dagegen zu Graulhet weniger reichlich. In der keramischen Industrie zu Limoges ist die Lage unverändert geblieben.

1208 Arbeitervereinigungen mit 315,778 Mitgliedern haben über die Lage des Arbeitsmarkts und die Arbeitslosigkeit im Monate *Juli* berichtet. Danach betrug in 1011 Organisationen mit 266,364 Mitgliedern die Zahl der Arbeitslosen 15,265 = 5,7% einschliesslich, oder 6,3% ausschliesslich der Bergarbeiter des Pas-de-Calais. Die letztere Ziffer stellte sich im Vormonat auf 6,4%, im *Juli* 1908 auf 8%. Der Beschäftigungsgrad im *Juli* war im Vergleiche zum Vormonate *günstiger* nach Ansicht von 19% der Organisationen mit 16% der Organisierten, *unverändert* nach Ansicht von 55% der Organisationen mit 65% der Organisierten, *ungünstiger* nach Ansicht von 26% der Organisationen mit 19% der Organisierten. Auf die Frage, ob die Lage des Arbeitsmarkts zurzeit als befriedigend anzusehen sei, antworteten 667 Organisationen mit 116,201 Mitgliedern in bejahendem, 320 Organisationen mit 93,742 Mitgliedern in verneinendem Sinne.

### Oesterreich.

(Nach der Sozialen Rundschau, Juli- und Augustheft 1909.)

Das wesentlichste Ergebnis der Arbeitsvermittlung im *Juli* ist folgendes:

Der Umfang der Arbeitsvermittlung ging abermals zurück, insbesondere sank die Anzahl der gemeldeten offenen Stellen, so dass im grossen und ganzen das Verhältnis der Angebote zu den Ansuchen ungünstiger war als im Vormonate.

In der *Landwirtschaft* zeigte sich ein kleinerer Bedarf an Arbeitskräften als im Vormonate, jedoch konnte nicht einmal dieser gedeckt werden. Der Arbeitermangel ist sogar empfindlich gestiegen.

In der *Industrie* sank der Beschäftigungsgrad. Die in den einzelnen Berufsklassen eingetretenen Schwankungen waren nicht gleichmässig. Obgleich aber schon die Angebote bzw. Gesuche zu- oder abgenommen haben, war das Verhältnis beider zueinander meist ungünstiger als im Vormonate, günstiger nur im Baugewerbe, in der Holz- und Metallindustrie und für das kaufmännische Personal; dagegen ungünstiger insbesondere in der Textilindustrie, Bekleidungsindustrie, Lederindustrie und im Verkehrsgewerbe. In der Textilindustrie hielten sich Angebot und Nachfrage fast die Wage.

Im *Handel und Verkehr* wurde die Vermittlungstätigkeit etwas reger. Für die Stellensuchenden aber war die Lage wegen grossen Zuflusses derselben ungünstiger als im Vormonate.

Der Bedarf an *Haushaltungspersonal* ging stark zurück. Zum ersten Male in diesem Jahre zeigte sich ein kleines Ueberangebot von Stellensuchenden. Der Vermittlungserfolg war daher schwach.

### Belgien.

(Nach der *Revue du Travail*, Augustheft 1909.)

Nach den Berichten von 19 unentgeltlichen Arbeitsnachweisen standen im Monate *Juli* 1866 Stellenangeboten 3361 Nachfragen männlicher Arbeiter gegenüber, so dass 180 Nachfragen auf 100 Angebote kamen. Im Vormonate war das entsprechende Verhältnis 178 zu 100, im *Juli* 1908: 208 zu 100. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt erscheint demnach als ziemlich unverändert im Vergleiche zum Vormonat, als nicht unerheblich günstiger im Vergleiche zu derselben Zeit des Vorjahres.

Ueber den Grad der Arbeitslosigkeit unter den organisierten Arbeitern berichteten für den *Juli* 197 Arbeiterberufsvereine mit 46,336 Mitgliedern (ausschliesslich der Bergarbeiter, Heimarbeiter und landwirtschaftlichen Arbeiter). Von diesen Mitgliedern waren in der zweiten Hälfte des Berichtsmonats 1257 oder 2,7% (gegen 2,6%

in der zweiten Hälfte des Vormonats) arbeitslos. Im Juli 1908 stellte sich die Arbeitslosenziffer auf 4,7%.

Die Angaben der Organisationen geben ebenfalls das gleiche Bild wie im Vormonat und lassen, wie auch bereits in den vorhergehenden Monaten, die Lage auf dem Arbeitsmarkt als wesentlich günstiger erscheinen als im Vorjahre.

### Niederlande.

(Nach der *Maandschrift van het Centraal Bureau voor de Statistiek*, Augustheft 1909.)

Während des Monats *Juli* blieb die Beschäftigung in der Diamantenindustrie weiterhin zufriedenstellend. Die Zahl der Arbeitslosen schwankte bei den organisierten Arbeitern zwischen 3 und 4% und hielt sich unter der des Vormonats. Im Baugewerbe war die Lage verschieden. Die eigentliche Bautätigkeit gestaltete sich nur in einigen Städten befriedigend. Dagegen hatten Stukkateure, Stubenmaler und Tapezierer durch die während der Ferien vorgenommenen Ausbesserungen öffentlicher Gebäude reichlichere Beschäftigungsgelegenheit. Im Buchgewerbe ist die Lage günstig geblieben, erheblichere Arbeitslosigkeit wird nur aus Amsterdam gemeldet. In der Bekleidungsindustrie hat der Geschäftsgang weiterhin abgenommen, nur in der Damenkonfektion herrschte noch einigermaßen rege Beschäftigung. Auch die Hut- und Mützenindustrie litt unter den üblichen Saisoneinflüssen und ausserdem unter dem schlechten Wetter. In der Schuh- und Stiefelindustrie war die Lage sehr verschieden. Hier und da machte sich geringe Arbeitslosigkeit geltend. In der Metallindustrie war der Geschäftsgang zufriedenstellend und regelmässig, vereinzelte Berichte melden jedoch Abschwächungen und geringe Arbeitslosigkeit. Im allgemeinen war die Lage ersichtlich etwas ungünstiger als im Vormonate. Dagegen war die Maschinenindustrie noch etwas besser als im Monate Juni beschäftigt. Die Lage der Textilindustrie war im grossen und ganzen normal. In einigen Städten des nördlichen Brabant hatte sie sich gegen den Vormonat etwas verbessert. Dagegen ist in anderen eine Abschwächung eingetreten. Die Brauereien litten noch nach wie vor unter schlechtem Geschäftsgange, der vom Wetter ungünstig beeinflusst wurde. In der Tabakindustrie war die Lage zufriedenstellend und gegen den Vormonat unverändert. Im Handelsgewerbe war der Geschäftsgang noch immer ungünstig, obwohl sich hier und da leichte Verbesserungen, die auf Saisoneinflüsse zurückzuführen waren, geltend machten.



## Autorität und Verantwortlichkeit.

In einer Zeit, wo so oft von der Autorität des Staates, der Geistlichkeit, des Fabrikherren, des Werkführers, ja selbst von einer Autorität des Nachwächters die Rede ist, da verlohnt es sich wohl, die Notwendigkeit der Autorität, sowie ihre Berechtigung — nicht nur in bezug auf das gesellschaftliche Zusammenleben, sondern auch in bezug auf unser Arbeiterleben — an der Hand der Geschichte zu prüfen.

Wenn wir den Geist zurückwandern lassen, in jene unbekanntere Zeitfernen, wo neben dem tierischen Leben auch schon die ersten Wesen höherer, menschlicher Organisation, darauf Bedacht nahmen, sich zu schützen, so begegnen wir ihnen höchst wahrscheinlich als einer gesellschaftlichen Horde — einer Horde, die zunächst nur durch engen Zusammenschluss die

mannigfachen Angriffe zurückzuweisen imstande war, mit denen sie die Tierwelt bedrohte, und die erst allmählich, durch den Gebrauch von Werkzeugen, die Wehrlosigkeit überwand, in der sie die Natur scheinbar sich selbst überlassen hatte.

Dieses gesellige Hordenleben verlangte, wie wir dies noch jetzt bei den gesellig lebenden Tieren wahrnehmen, Unterordnung — zunächst der jüngeren Generation unter die ältere, der Schwächeren unter die Stärkeren, der Unerfahrenen unter die Erfahrenen. Aus dieser Unterordnung erwuchs der Begriff der Autorität und damit zugleich auch der Verantwortlichkeit.

Überall, wo wir in einem geordneten Tierstaat noch heute einzelne Aufgaben wechselnd, oder auch ständig bestimmten Einzelnen übertragen sehen — denken wir an die postenstehenden Gemen, an das Wachehalten der Affen auf ihren Raubzügen, an das bestimmt gegliederte Arbeitssystem in einem Bienen- oder Ameisenstaat — da tritt uns etwas, ähnlich einem Verantwortungsgefühl entgegen, eines Pflichtgefühls der Gesamtheit gegenüber. Der Einzelne, dem eine Aufgabe gestellt ist, muss Antwort geben können dem Oberhaupte, welches die Sicherung der Horde, der Herde usw. zu beobachten, zu überwachen hat.

Wie wir uns diesen Verkehr bei den Tieren, welche eine für uns unverständliche Sprache führen, vorstellen wollen, das ist ein Problem, über welches verschiedene Vermutungen bestehen. Soviel ist jedoch gewiss, dass unter Tieren, die in Gemeinschaft leben, ein derartiges Verantwortlichkeitsbewusstsein herrscht, der Gesamtheit gegenüber; wir dürfen nur an die in der Naturgeschichte so oft erwähnten « Storchgerichte » denken. — Ohne eine, durch besondere Gesetze geschützte Autorität über sich zu haben, handeln diese Geschöpfe instinktiv, nach den einfachen Regeln der Klugheit und der Erfahrung im Interesse der Gesamtheit, indem sie sich der Führung eines Stärkeren unterordnen. — Ähnliches sehen wir bei den rohen Naturvölkern, wo der Mutigste, der Stärkste, der Klügste instinktiv als Führer betrachtet wird, dessen Autorität jeder anerkennt, dem gegenüber jeder Einzelne verantwortlich ist. — Die Verantwortlichkeit stellt sich uns also in ihren Anfängen dar, eng verquickt mit dem Begriff der Autorität. — Wir wissen nun aus der Religions- und Kulturgeschichte, welche Wandlungen dieser Autoritätsbegriff durchgemacht hat — wie die Verantwortlichkeit einem menschlichen, sichtbaren Lebewesen gegenüber sich gewandelt hat in eine Verantwortlichkeit gegenüber einem unsichtbaren, überirdischen Wesen.

Nachdem, infolge der sich steigernden Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder sich gegen äussere Angriffe zu schützen und der oft ans lächerliche grenzenden Unfähigkeit, der infolge der Vererbung in ihrer hervorragenden Stellung belassenen Stammesoberhäupter die Autorität, der Glaube an ihre Unfehlbarkeit stark erschüttert war, griff man zu übersinnlichen Mitteln,